

295a

25/3



gehalten am 25. März 1848

in einer

Versammlung an der freien kaiserlichen Akademie

der

vereinigten bildenden Künste

in Wien.

Von

L. Ernst

Architekt.



Verhalten am 25. März 1875

in Wien

Verantwortung der bei dieser Gelegenheit erschienenen Redaktionen

Verantwortung der bei dieser Gelegenheit erschienenen Redaktionen

in Wien

am

1. März

1875

Seit dem 13. März sind wir so glücklich, ungeachtet die Wahrheit aussprechen zu dürfen, ohne Furcht durch Denunciation dafür büßen zu müssen.

Dank sei jenen Männern, welche diesen Sieg vorbereiteten, Dank sei unserer hoffnungsvollen Jugend, welche denselben so muthig erkämpfen half, und mit Mäßigung zu benutzen versteht.

Ich will mich nicht weiter in Lebehoch und Dank vertiefen, denn ich bin überzeugt, daß in Wien, ja in ganz Oesterreich nicht ein Mensch seyn wird, der nicht in den ganzen National-Afford, der im Himmel wiederhallt mit einstimmt.

Von diesen errungenen Sieg den vernünftigsten Gebrauch zu machen ist die nächste Aufgabe; wir hoffen, daß sie glücklich gelöst werde.

Es ist jedem wahren Patrioten seine Pflicht, nach seinen Kräften zum allgemeinen Besten beizutragen, zur Regelung und Reorganisirung verzapfter Institutionen in seinem Wirkungskreise mitzuhelfen.

Von dieser Pflicht Gebrauch machend, erlaube ich mir, meine verehrten Herrn, Ihnen in Bezug der zu hoffenden neuen Aera unserer vaterländischen Kunst, durch Reorganisirung unserer freien kais. Akademie der vereinigten bildenden Künste meine Meinungen mitzutheilen. Meinungen, welche ich durch mehrjährige Erfahrungen unter meinen Freunden und Kunstgenossen gesammelt habe.

Die Kunst ist ein Geschenk Gottes; sie ist mehr oder weniger jeden Menschen angeboren; sie ist jedem geordneten Staat Bedürfniß, und Pflicht, dieselbe sorgfältig zu pflegen und zu veredeln.

So wenig die Völker ohne Religion existiren können, eben so wenig können dieselben die Kunst als einen integrirenden Theil der Religion entbehren.

Die Basis der Kunst ist Gemüth, Beides hebt und veredelt sich gegenseitig, und vereinigt sich in inniger Liebe alles Guten und Schönen.

Die Beredlung des Gemüthes des Volkes, ist die Hauptaufgabe der Kunst. Zu diesem Zwecke müssen sich alle Kräfte vereinigen, jede engbrüstige Meinung muß weichen; das Ganze muß sich auf eine so breite volksthümliche Basis, wie nur immer möglich bauen, wenn irgend ein Erfolg zu hoffen seyn soll.

Einigkeit, meine Herrn, muß vor Allem herrschen, wir sind Alle Brüder, es gibt ja nur eine Kunst, nur das Material ist verschieden; weg mit den albernen Abstufungen zwischen Historien-, Genre-, Landschaft- und Stilllebenmalerei; — warum nur an der Schale hängen? Der Kern ist und soll immer derselbe seyn; nur schwache Geister hängen an den todten Formen erlernten, vergilbten Regelkrames, diesen morschen Baum, den die vergangenen Jahrhunderte schon längst entblätterten. Frisch grünend und ewig jung erhebe sich eine nationale Kunst in Oesterreich; zeigen wir, daß wir nur gezwungen geschlummert, aber daß wir auch zu erwachen verstehen.

Uns fehlt es nicht an Talenten; in allen Fächern vermögen wir achtenswerthe Männer aufzuweisen; um so mehr achtenswerth, da sich diese wackeren Männer, trotz aller Hemmnisse, trotz allen wirklich entmuthigenden, achtungslosen Kunstzwanges, zu dieser ehrenwerthen Stellung emporzuschwangen.

Sehen wir übrigens nicht zu viel zurück, um das Ziel nach Vorwärts nicht aus dem Auge zu verlieren; behalten wir von den gemachten Erfahrungen nur so viel als nöthig ist, um das neu aufzuführende Gebäude darauf basiren zu können.

Meine Herren, ganz Europa sieht nun auf das bisher gering geschätzte Oesterreich; wir können nun mit zeitgemäßen Reformen an die Spitze einer neuen Kunstepoche für alle Völker treten.

Scheuen wir keine Opfer, keine persönlichen Rücksichten; der Einzelne muß sich dem Ganzen fügen; denn nur so vereint können wir ein Ziel erreichen, wofür uns unsere Zeitgenossen danken, unsere Nachkommen segnen werden.

Die Kunst ist ein National-Eigenthum, sie ist, und soll der Ausdruck des Volkscharakters seyn. Die nationale Kunst wird aber nicht durch ein einzelnes Individuum oder einer privilegierten Kaste repräsentirt, sondern durch die Gesammtheit aller Kunstkräfte. Die Aufgabe einer Akademie der bildenden Künste ist daher, daß sie die nationale Kunst in ihrem ganzen Umfange repräsentire.

Die Akademie sei eine freie Akademie der vereinigten bildenden Künste.

Jeder anerkannter, ausübender Künstler, sei Mitglied des ganzen akademischen Körpers, mit vollen Stimmrecht.

Die Akademie sei eine reine Kunstschule und nicht Erziehungs-Institut für Bureaukraten. Also rein künstlerische Tendenz sei die Grundlage der Akademie. Frei sei die Akademie; also kein System; wo System beginnt ist das Ende der Kunst.

Jeder ausgezeichnete, tüchtiger Künstler sei zum Professor der Akademie berufen; derselbe werde von dem gesammten akademischen Körper gewählt und nicht unter zwei Bogen Papier im Protektionskabinet.

Keine bezahlten Professoren; zeigen wir, daß wir bereit sind, nach unseren Kräften zur Hebung der schwer drückenden Finanzzustände unseres Staates unser Schärfelein beizutragen.

Der Staat könnte jährlich einen Betrag, welcher zum wenigsten den Besoldungen der Professoren gleich käme, für Kunstzeugnisse aller Fächer an die gewählten Professoren anweisen, und zwar mit der Verpflichtung derselben, daß die Gegenstände im Beiseyn der Schüler, so weit es thunlich ist, angefertigt werden.

Denn nur dadurch, und daß die Schüler zum Theil bei diesen Kunstarbeiten beschäftigt werden können, kann ein praktischer Kunstunterricht Statt finden. Mit bloßen Worten und Corrigiren der Copien nach veralteten Vorlagen, kann sich keine Künstler-Natur entwickeln.

Der Künstler, meine Herrn, ist auch Mensch; als solcher will er auch leben, und soll auch anständig leben können; daher auch die finanziellen Umstände ihrer Berücksichtigung würdig sind; ich will vor allen Weiteren, um Mißverständnissen vorzubeugen, meine Meinungen darüber aussprechen und

zugleich bemerken, daß unter den nicht bezahlten Professoren, keineswegs verstanden ist, daß die jetzt an der Akademie angestellten, in Erfüllung ihrer Pflichten alt gewordenen Herrn Professoren und Direktoren ihre Besoldungen oder Pensionen aufgeben sollen; Gesetze können nicht rückwirken.

Bisher ist die Besoldung der Professoren eine äußerst prekäre, mit den Zeitbedürfnissen in gar keinem Verhältniß stehende Bezahlung. Die Herrn sind dadurch auf Erwerb auch außer ihren Beruf hingewiesen; das konnte denn doch nur immer größtentheils auf Kosten des Unterrichts geschehen, während die Besoldung den Anstrich einer Quasi-Pension erhielt.

Vom Staate wurden bisher keine bedeutenden Kunstbestellungen gemacht, hohen Ortes folgte man dem allerhöchsten Beispiel (mit wenigen Ausnahmen). Die Kunst blieb also dem Mittelstand zur ehrenden Pflege. Daß hier die Portionen klein ausfielen, ist ganz begreiflich.

Wenn nun der Staat, statt diesen leeren Geldebefordungen Kunstbestellungen macht, so würde ganz sicher der Erfolg die dermaligen Verhältnisse weit günstiger stellen. Das angeregte Beispiel von Oben wird ganz sicher in allen Ständen Nachahmer finden, und die Vervielfältigung der Kunstbestellungen wird gewiß auch einen bessern Wohlstand hervorbringen. Ich glaube, daß die Herren Professoren nichts verlieren, aber gewinnen werden.

Um die Last der Pensionen ebenfalls vom Staate wegzubringen, könnte ein Pensions-Institut mit zeitgemäßen Einzahlungen und Formalitäten errichtet werden, zu welchem Zwecke auch die Einnahmen der Kunstausstellungen verwendet werden könnten. An diesem Institute dürften auch alle übrigen ausübenden Künstler Theilnehmer werden; indem bei größerer Anzahl der Mitglieder die Lasten für jeden Einzelnen geringer werden.

Da ein eigenes würdiges Akademie-Gebäude errichtet werden dürfte, so könnte in denselben nebst den nöthigen Ateliers für sämtliche Professoren, auch auf deren Wohnungen Bedacht genommen werden, welche entweder gegen mäßigen Zins oder auch unentgeltlich denselben überlassen werden könnten; gewiß Erleichterungen, welche die dermaligen Besoldungen hinreichend ersetzen dürften. Auch dürfte eine gewisse Unterrichtsgebühr von den wohlhabenderen Schülern, wie in so vielen anderen Lehranstalten nicht unbillig seyn.

Jeden Schüler soll es überlassen bleiben, nach seiner individuellen Empfindung sich unter den Professoren seinen Meister zu wählen. Nichts ist fürchterlicher in der Kunst als aufgepfropfte Meinungen, welche mit der inneren Empfindung des Kunstschülers im Widerspruch stehen.

Keine Jahrgänge, keine Klasseneintheilung. Der Schüler beginne bei seinen gewählten Meister und beurfunde bei seinem Austritte durch Kunstleistungen seine errungene Künstlerschaft; und nur nach diesem faktischen Beweis werde er in den Körper der Akademie als ausübender Künstler aufgenommen.

Bei üblichen Concurse zur Aufmunterung für alle Schüler, ohne Unterschied, ob er die vierte oder dritte Grammatikklasse oder nicht, ob er in der Perspektive eine zweite Classe oder Eminenz erhalten habe, entscheide nur die wirkliche Kunstleistung.

Die Kunst ist ein dem betreffenden Individuum angebornes, daher nicht erlerntes, aber durch Bildung der Beredlung fähiges Geschenk Gottes.

Es ist daher höchst nothwendig, daß neben dem Künstler auch der Mensch ausgebildet werde; Beide lassen sich nicht trennen. Es müssen daher auch die nothwendigen Hilfswissenschaften gepflegt werden, als: Geschichte und namentlich Kunst und vaterländische Geschichte, Aesthetik, künstlerische Anatomie, Perspectiv und Schattenlehre, Physik und Chemie, in Anwendung auf Kunst.

Die Akademie wähle aus ihrer Mitte einen aus mehreren Mitgliedern bestehenden Rath, zur Ueberwachung und Aufrechthaltung der Ordnung.

Die Akademie wähle Männer, welche durch Intelligenz oder ihre Stellung Einfluß auf die Künste üben können, zu Ehrenmitgliedern, und ziehe dieselben zu den Berathungen bei.

Alle Monate wenigstens eine allgemeine Versammlung, zu der auch die Schüler als Zuhörer beigezogen werden sollen.

Veröffentlichung der Verhandlungen.

Das Akademiegebäude, welches wo möglich auf einem freien Plage nahe an der Stadt zu errichten seyn dürfte, könnte aus zwei Haupttheilen bestehen, wovon in dem Einen Lokalitäten zu den Ausstellungen, Gallerien für neue und ältere Kunstwerke, Modelläle, Räume für Münzen und Medaillen, Bibliothek, nebst den nothwendigen Nebenräumen; in den Andern, ein allgemeiner Modellsaal mit freiem Eintritt für Schüler und Künstler, die Ateliers und Wohnungen für die Professoren. Im letzteren Hofraume Plätze für Gymnastik; denn es ist auch gut, daß sich der Körper stärke und gesund erhalte; nur in einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist.

Der akademische Körper würde sich zusammengefaßt in folgende Art darstellen.

Nichtbesoldete.

Ein Curator.

Ein Präsident.

Die Professoren.

Die Rätthe

Die ausübenden Künstler als wirkliche Mitglieder.

Die Ehrenmitglieder.

Besoldete.

Da an der Akademie der bildenden Künste mehr gezeichnet und gemalt, als geschrieben wird, so dürfte zur Besorgung der Schreibgeschäfte ein Sekretär, welcher zugleich die Inspection des Gebäudes besorgt, hinreichend seyn.

Wenn die oben angeführten Hilfswissenschaften von den Professoren der Kunstabtheilung selbst nicht tractirt werden können, so sind dazu eigene besoldete Professoren in Vorschlag zu bringen.

Ein Bibliothekar.

Ein Gallerie-Custos,

nebst den gehörigen Gehilfen und Dienern,

einige Hausknechte,

ein Portier.

Wenn die jetzt bestehenden Akademie-Gebäude in Geld verwerthet würden, so dürfte ein geringer Betrag von Seite des Staates zugegeben werden, um ein neues würdiges Akademie-Gebäude erbauen zu können.

Aus dieser flüchtigen Zusammenstellung werden Sie ersehen, meine Herren, daß der Staat (da für die Kunst etwas gethan werden muß), die Kunst und die Künstler dabei gewinnen würden.

Der Zweck der von der kais. Akademie der vereinigten bildenden Künste zu veranstaltenden Kunstausstellung, ist, den Vor- oder Rückschritt, überhaupt den Stand der vaterländischen Kunst in gewissen Zeitabschnitten öffentlich zu beurkunden. Das dürfte aber wohl nur in Perioden von zwei oder drei Jahren würdevoll erreicht werden können.

Durch diese jährlich zu veranstaltenden Ausstellungen, deren Hauptbestimmungen Kauf und Verkauf, also eigentliche Kunstjahrmärkte sind, wird der eigentliche Zweck gänzlich verfehlt, und ein der kais. Akademie der bildenden Künste unwürdiges Princip festgehalten.

Nur die Künstler selbst sollen für sich und in ihrem Namen entweder eine permanente oder periodische Ausstellung geben, deren Zweck, Kauf und Verkauf ist.

Zum Schlusse, meine geehrten Herrn und Kunstgenossen, Einiges in Bezug auf Architektur.

In unserm bisherigen sehr materiellen Zeitalter kam die Architektur am allerübelsten daran; der eigentliche Architekt, ich meine den Künstler, hatte beinahe gar keine Gelegenheit, sein Talent in Anwendung zu bringen; Industrie hat der Kunst den Rang abgelassen und dieselbe weit überflügelt.

In der, Alles den materiellen Interessen opfernden Gegenwart ist nur Dampf und Eisenbahn das große Lösungswort der Bewegungsmänner gewesen; wehe Demjenigen, der an das alleinseligmachende Eisenbahn-, Dampf- und Actienwesen nicht glaubte.

Aus Geld und wieder Geld, Actien, Procente und viele Procente besteht der ganze Lebenswagen, an dem beinahe alle Völker sich zu Tode ziehen.

Auf! Kunst und Künstler, vorwärts! um die zu weit vorgeschrittene Industrie einzuholen; kühn an die Seite gestellt; denn nur dann kann die Industrie den Völkern bleibenden Segen bringen, wenn sie sich auf Kunst basirt.

Hier ist für die Architektur die Aufgabe gestellt, ihren Einfluß, in die selbst unbedeutendsten Industrie-Erzeugnisse geltend zu machen, denn nur dann tritt die Kunst wirklich in das Leben des Volkes.

Öffentliche und Monumentalgebäude sind Eigenthum der Nation, dieselben sollen von dem Stand der Kunstbildung der Letzteren Zeugniß geben. In dieser Beziehung soll und kann es Niemanden gleichgiltig seyn, in welcher Art und Weise dieselben ausgeführt werden, am allerwenigsten dem Künstler. Es ist daher höchst nothwendig, daß für öffentliche und Monumentalgebäude öffentliche Concurrenzen ausgeschrieben werden, woran jeder Berufene Theil nehmen kann. Diese Projecte sollen öffentlich ausgestellt und beurtheilt, dann von der kais. Akademie gewählt werden.

Bei der Ausführung des bezüglichen Elaborates, durch den gewählten Architekten, sollen unter dessen Leitung die Schüler der Architektur verwendet werden. Dadurch lernen dieselben den theoretischen und praktischen Studiengang kennen.

Sehr zu wünschen wäre, daß die Sucht einen neuen Styl zu erfinden, sein Ende finden möge; glaubt man denn wirklich daß, wenn man alle Welttheile durchrennt, in London frühstückt, in Paris zu Mittag und in Rom zu Abend speist, aus allen Bibliotheken sammelt, den ganzen Melange in einen Sack schüttelt und dann ausleert, daß dann ein neuer Styl herausgebacken ist? Wer das glaubt, bei dem sieht es schlecht aus mit dem Begriff von Styl.

Das ist das uns anhängende Uebel, daß wir immer in der Ferne suchen, und das so nahe liegende Gute nicht achten. Diese Fremdenmanie untergräbt das Vertrauen seiner eigenen Kraft. Wir haben die traurigen Erfahrungen gemacht, daß wir unsere ausgezeichnetsten Talente, jeden fremden Glücksritter, ob aus China oder Japan, weit zurücksetzten.

Wir wollen hoffen, daß es seit dem 13. März anders ist.

Wir sind Deutsche, wir haben eine deutsche Kunst, eine deutsche Architektur; lange wurde dieselbe verachtet und durch fremde Elemente hintangesezt. Ergreifen wir unser Eigenthum, deutsche Architektur sei unser Ziel; nicht mechanische Nachahmung der vorhandenen Elemente, denn trockenes Nachahmen ist Affennatur; den Geist der Sache wollen wir geben, den Geist der Gediegenheit, der Solidität, der alle Werke deutscher Kunst durchdringt, den wollen wir zu erfassen streben und wiederzugeben versuchen.

Bereinigen wir uns, meine Herren, keine engherzige Eifersüchtelei hindere den Verband der verschwisterten Künste; wir haben Alle ein Ziel, eine vaterländische Kunst in das Leben zu rufen und zu gründen; unser innigst geliebter konstitutioneller Kaiser Ferdinand, der das Wohl aller seiner Unterthanen mit wahrer Herzensgüte zu gründen wünscht, wird unsere Bitten gewähren.